



„In der bestehenden Form wird es keine der derzeitigen Schulen mehr geben. Fast jede Schule ändert ihren Namen, alle ihren Inhalt.“
Sabina Kasslatter Mur und Peter Höllrigl



Oberschule: Noch bis 31. März einschreiben

BOZEN. Schüler der dritten Klassen Mittelschule haben noch bis zum 31. März Zeit, um sich an einer weiterführenden Schule für das Schuljahr 2010/11 einzuschreiben. Die Einschreibungen erfolgen in den Sekretariaten der Ober-, Berufs- oder Land- und Hauswirtschaftsschulen.

OBERSTUFENREFORM

„Die Güte beider Systeme bündeln“

REFORM: Lehranstalten und Berufsbildung werden zu „berufsbildenden Oberschulen“ – Kasslatter: Ziel ist Berufsqualifikation

Aufschub um ein Jahr noch nicht genehmigt

BOZEN (wib). Mittlerweile sind die drei Dekrete zur Oberstufenreform zwar unterschrieben, aber noch nicht offiziell in Kraft. Danach hat Südtirol sechs Monate Zeit, die Staatsbestimmung zu übernehmen. Weil bis dahin Mitte September ist und das neue Schuljahr bereits begonnen hat, gilt es als sehr wahrscheinlich, dass Rom dem von der Landesregierung beschlossenen Aufschub der Reform um ein Jahr zustimmen wird. Noch ist dies aber nicht erfolgt. Im übrigen Staatsgebiet wird die Reform bereits im Herbst umgesetzt.

Grundstufe: Von vier auf zwei Berufsfelder

BOZEN. Seit 2002 gibt es die Berufsgrundstufe in der Berufsbildung. Dieses erste Jahr ist berufsorientierend, aber auch das erste Jahr einer Berufsfachschule und eine Vorbereitung auf die Lehre. Mit Herbst wird in den Grundstufen nicht mehr auf vier, sondern auf zwei Berufsfelder vorbereitet. „Wer sich intensiver mit zwei Bereichen beschäftigt, etwa Holz und Metall, kann besser seine Begabung dafür erkennen“, erklärt Abteilungsleiter Peter Duregger. Für einen Bereich entscheidet sich der Schüler dann, um in den Folgejahren eine berufliche Qualifikation zu erhalten.

BOZEN (wib). Auch wenn die Oberstufenreform erst im Herbst 2011 umgesetzt werden soll – die Verunsicherung ist jetzt schon groß, vor allem in den Lehranstalten. In der „bestehenden Form“ werde es sie nach der Reform nicht mehr geben, sehr wohl aber „eine Form der Fortführung, zum Teil nicht linear“, erklärt Schulamtsleiter Peter Höllrigl.

„In der bestehenden Form wird es keine der derzeitigen Schulen mehr geben“, sagt Schullandesrätin Sabina Kasslatter Mur. „Fast jede Schule ändert ihren Namen, alle Schulen ändern ihren Inhalt.“ Während die Umsetzung der Reform im Bereich der Gymnasien und Fachoberschulen aber weniger aufwendig sein wird, weil viele „alten“ Schultypen im neuen Gefüge wieder vorgesehen sind, dürften vor allem in den Lehranstalten und in der Berufsbildung die größten Veränderungen zu erwarten sein. Denn Ziel ist es, den berufsbildenden Bereich – zu dem in Italien die Lehranstalten gehören und hierzulande auch das gut funktionierende Berufsschulsystem – neben den Gymnasien und den Fachoberschulen zur dritten Achse der Bildungslandschaft zusammenzufassen – „und die Güte beider Systeme zu bündeln“, so Kasslatter Mur.



Fragen über Fragen wirft die Schulreform auf – besonders in den Lehranstalten und in der Berufsbildung.

Shutterstock

leiter auch für die Berufsbildung zuständig ist.

Beispiel Lehranstalt für Werbegrafik: Dass es diese definitiv nicht mehr geben wird, steht laut staatlicher Oberstufenreform bereits fest. „Die Schüler werden also vor die Alternative gestellt werden, entweder die Fachoberschule für Grafik und Kommunikation zu wählen, die mit der Matura endet, oder sich für die Vollzeitausbildung Druck und Medien der Berufsbildung zu entscheiden, die in erster Linie die Berufsqualifikation im Blick hat und erst mit Zusatzjahr zur Abschlussprüfung führt“, erklärt die Landesrätin.

Ein weiteres mögliches Beispiel könnte die Lehranstalt für Soziales (Leso) sein: Sie gibt es derzeit in Bozen, Schlanders, Meran, Brixen und Sand in Taufers. Laut Landesrätin Sabina Kasslatter Mur könnte es auch dafür zwei Alternativen geben: das Humanwissenschaftliche Gymnasium mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung oder die Landesfachschule für Sozialberufe der Berufsbildung. Eher unwahrscheinlich sei, dass es die Leso weiter an fünf Standorten geben wird.

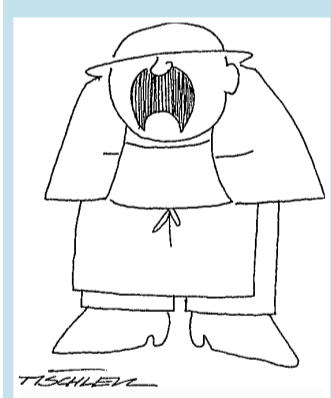
Aber auch dies sei erst zu verhandeln und zu entscheiden. „Alles, was wir jetzt schon versprechen können, ist, dass jeder Schüler, der sich jetzt einschreibt und im Herbst eine erste Klasse irgendeiner Oberschule besucht,

in zwei Jahren, wenn er in die reformierte Oberstufe kommt, ein adäquates Angebot erhält“, betonen Kasslatter Mur und Höllrigl (siehe Grafik unten).

Auch die Lehrer müssten sich keine Sorgen um ihren Arbeits-

platz machen: „Die Zahl der Lehrstellen richtet sich nach der Zahl der Schüler. Und diese wird es in irgendeinem Schultyp immer geben – wo die Lehrer dann gebraucht werden“, so die Schulverantwortlichen.

DER SCHNAUZER



„Morgen wearn wieder die Uhren vorgestellt. Monche Zeitgenossen bleiben decht olm a wia hinten.“

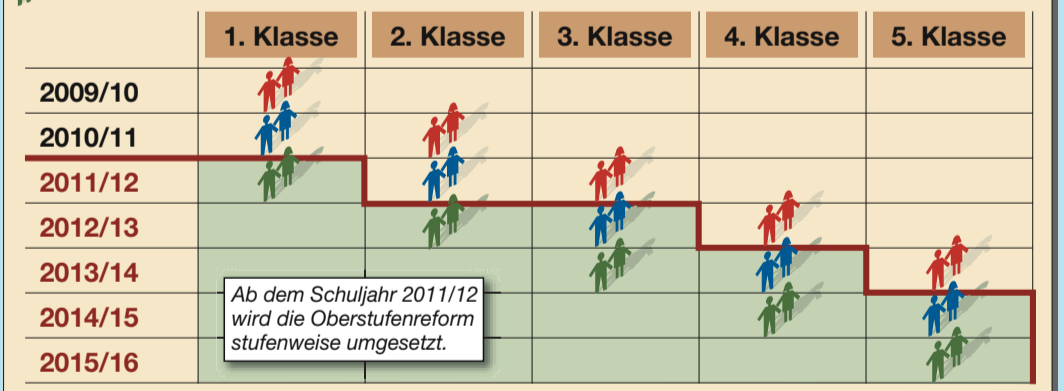
„An Berufsqualifikation, nicht an Matura interessiert“

Das bedeute für die Lehranstalten und die Berufsbildung, dass aus ihnen „berufsbildende Oberschulen“ werden. Sie seien für Schüler gedacht, „denen nicht in erster Linie an einer Matura gelegen ist, sondern vor allem an einer Qualifikation für den Arbeitsmarkt“, erklärt Kasslatter.

Es sei nun Inhalt zahlreicher Gespräche, bestehende Doppelgleisigkeiten zu beseitigen und zu entscheiden, „welche berufsbildenden Oberschulen von Anfang an maturaführend sind oder in welchen Schulen wir bereits mit weniger als fünf Jahren Berufsqualifikationen vergeben und mit einem fünften Aufbaujahr den Weg zur Abschlussprüfung ermöglichen“, erklärt Schulamtsleiter Peter Höllrigl, der als Ressort-

Umsetzung der Neuordnung der Oberstufe in Südtirol

- Schüler, die im laufenden Schuljahr 2009/10 die erste Klasse besuchen, sind von der Reform nicht betroffen. Sie sind die letzten Schüler, die 2013/14 noch die „alte“ Matura machen.
- Schüler, die sich derzeit einschreiben und ab Herbst die erste Klasse Oberschule besuchen, kommen in der dritten Klasse in die reformierte Oberschule. Sie absolvieren das Biennium noch im „alten“ Oberschulsystem, sind aber die ersten, die wie im übrigen Staatsgebiet, die „neue“ Abschlussprüfung ablegen.
- Schüler, die im Schuljahr 2011/12 die erste Oberschule besuchen – im laufenden Schuljahr 2009/10 also in der zweiten Klasse Mittelschule sitzen – absolvieren von Beginn an die „neue“ Oberstufe.



Dolomiten -Infografik: J. Markart/Quelle: Deutsches Schulamt

„Fachliche Ausbildung bleibt wichtig“

REFORM: Verhandlungen um „Matura-Jahr“ für Berufsbildung beginnen – Frühestens 2011/12 so weit

BOZEN (wib). Die derzeitige Berufsbildung wird durch die Reform mit den Lehranstalten zum Bereich „berufsbildende Oberschulen“. Doch trotz der Möglichkeit, die Berufsbildung mit der Matura enden zu lassen, werde es nicht vordergründiges Ziel sein, „die Maturantenquote beträchtlich zu heben“, erklärt Abteilungsleiter Peter Duregger.

In der nun vom Staatspräsidenten Giorgio Napolitano unterzeichneten Reform ist der Passus enthalten, um den Südtirol lange gekämpft hat. Demnach wird den Provinzen Trient und Bozen ermöglicht, aufbauend auf eine vierjährige Fachschule oder eine Lehre ein fünftes Jahr anzubieten, an deren Ende die staatliche Ab-



„Die Berufsqualifizierung bleibt unsere Hauptaufgabe. Aber wir wollen auch den Weg zur Abschlussprüfung offen halten.“
Abteilungsleiter Peter Duregger

schlussprüfung nach staatlichen Kriterien steht. „Deshalb ist es keine Berufsmatura, sondern eine Matura, wie es viele andere auch gibt“, erklärt Schulamts- und Ressortleiter Peter Höllrigl.

Wenn die drei Dekrete zur Oberstufenreform mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der Republik in Kraft sind, werden die Verhandlungen des Landes mit

Rom um dieses fünfte Jahr beginnen, kündigt der Abteilungsleiter für Berufsbildung, Peter Duregger, an. „Nach unseren Vorstellungen sollte in einem Abkommen festgeschrieben werden, welche Fächer mit welcher Intensität in diesem Jahr gelehrt werden müssen, um die Kriterien für eine staatliche Abschlussprüfung zu erfüllen.“ Für Duregger sollten

dies Mathematik, Sprachen, Geschichte und angewandte Physik sein. „In diesem Jahr wird viel Allgemeinbildung vermittelt, nachdem in den ersten Jahren die Berufsqualifizierung im Vordergrund steht.“ Dies werde weiter die „Hauptaufgabe“ bleiben, nämlich eine „fundierte fachliche Ausbildung“ zu gewährleisten, erklärt Höllrigl. Und Duregger meint: „Wir brauchen Maurer, Zimmerer und Tischler. Aber wir wollen ihnen und den Schülern der Vollzeitschulen den Weg zur Matura offen halten.“ Im nächsten Schuljahr dürfte es aber noch nicht so weit sein: „Wenn alles gut läuft, dann könnten wir im Schuljahr 2011/12 zum ersten Mal das fünfte Jahr anbieten.“

Volksbank
Private
Banking

Anlegen mit
persönlicher Note.

Willkommen im Leben.

